

Ausbau der Windkraft stockt

Merkel in Davos: „Von Fakten und Emotionen“, FR-Wirtschaft vom 24. Januar

Bundeskanzlerin Merkel betonte in Davos die Bedeutung des Klimaschutzes als Existenzfrage und sprach von gesellschaftlichen Konflikten, von Sprachlosigkeit und Unversöhnlichkeit zwischen Menschen, die den Klimawandel leugneten und denjenigen, für die der Klimaschutz die höchste Dringlichkeit habe. Sie meint, wir müssten die Emotionen mit den Fakten versöhnen (aber die werden verdreht). Und, die Umstellung der Stromproduktion in Deutschland sei ein gewaltiger Kraftakt.

Wieso? Der unverzichtbare Ausbau der Windenergie muss nur so weitergehen wie bis 2018. 2019 war ein Totalausfall! Das geht, wenn der Ausbau nicht von der Bundesregierung behindert wird, mit Deckelungen, Ausschreibungen und unnötigen neuen Abständen! Am 23.1. haben die erneuerbaren Energien 58 Prozent des Strombedarfs in Deutschland gedeckt, davon allein die Windenergie rund 45 Prozent!

Die Bundeskanzlerin fürchtet anscheinend örtlich fehlende Akzeptanz und die AfD. Sie befürwortet „Entschädigungen“ für Windparkanwohner. Man darf von ihr erwarten, dass sie weiß, dass über die Genehmigung von Windkraftanlagen nach Recht und Gesetz entschieden wird und nicht von Bürgern, und dass die Investoren einen Rechtsanspruch auf Genehmigung haben, wenn sie alle gesetzlichen Belan-

ge erfüllen, wozu auch Lärm- und Artenschutz gehören! Das gilt auch für Minister Altmaier, der mit Abständen Akzeptanz fördern will. Und es gilt auch für den Netzausbau, der erheblich geringer sein könnte, wenn bei Überschuss-Windstrom Kohlekraftwerke gedrosselt würden, anstatt die Windmühlen „abzuregulieren“, und wenn im Süden endlich mehr Windkraftanlagen gebaut würden.

„Windbürgergeld“ macht keinen Lärmschutz. Der wird rechtsverbindlich durch die Technische Anleitung Lärm geschaffen, was die Bundeskanzlerin wissen müsste. „Bürgerwindgeld“ für einzelne Bürger wäre untauglich; Widerstand darf nicht honoriert werden. Akzeptanzkauf von einigen Auserwählten? Für Kommunen im ländlichen Raum würde es allerdings Sinn machen, für die schwachen Kommunalfinanzen einen Beitrag vom Windertag zu bekommen.

Die organisierten Windkraftgegner sind mit nichts für die Windkraft zu überzeugen; sie leugnen den Klimawandel und halten Windenergie und Energiewende für baren Unsinn. Sie versuchen, den Artenschutz zu missbrauchen: „Die einzige Möglichkeit, neue Windparks heutzutage noch zu stoppen, ist der Schutz bedrohter Arten“, so der geschasste Alleinvorstand der Deutschen Wildtierstiftung, Vahrenholt in der „Welt“ (12.03.2018).

Martin Krauß, Fernwald

Schwer zu verstehen

Handball: „Die EM als Jungbrunnen“, FR-Sport vom 22. Januar

Man hat sich mittlerweile daran gewöhnt, dass sich vor allem Spitzensportler als lebendige Litfaßsäulen auf den jeweiligen Sportstätten tummeln. Auch die deutschen Handballprofis bei der gegenwärtig laufenden Europameisterschaft sind da keine Ausnahme. Es ist durchaus legitim, dass Unternehmen Sportvereine oder auch Einzelsportler unterstützen. Ohne diese Hilfe würde es, vom Fußball mal abgesehen, kaum Leistungssportler geben.

Mich stört allerdings, dass sich die AOK als gesetzliche Krankenkasse als Hauptsponsor beim Deutschen Handballbund eingekauft hat. Die gesetzlichen Krankenkassen sind gesetzlich daran gehalten, die gezahlten Beiträge ihrer Mitglieder sorgsam einzusetzen, so auch die AOK. Was habe die Beitragszahler der AOK davon, dass das Logo ihrer Krankenkasse auf den Trikots der deutschen Handballspieler aufgenäht ist? Die vermeintliche Millionensumme sollten lieber für mehr Leistungen der Mitglieder verwendet werden, oder die AOK sollte ihre Mitgliedsbeiträge senken! Davon hätten die Beitragszahler einen Nutzen. Stattdessen kündigen die gesetzlichen Krankenkassen schon mal vorsorglich für das nächste Jahr Beitragserhöhungen an. Schwer zu verstehen!

Martin Gille, Melsungen

Jeder hat eigenen Stress

Zu: „Bereits ein Baby kann lernen, mit Stress umzugehen“, FR-Wissen vom 25. 1.

Die Ausführungen von Rebecca Böhme im Interview bedürfen der Ergänzung: Sie spricht von Stress, wobei sie sich vermutlich auf das Stress-Konzept von Hans Selye (1907-1982) bezieht, ohne dies expressis verbis zu benennen. Sie differenziert, dass man auf Stress, den sie als Bedrohung versteht, passiv oder aktiv reagieren kann. Ersteres ginge mit Vermeidung und Rückzug einher. Letzteres sei lösungsorientiert. Diese Betrachtungsweise ist zu verkürzt.

Selye unterschied zwischen Eustress und Distress. Im Alltag wird vereinfachend und damit zu undifferenziert nur von Stress gesprochen, was dem Gegenstand aber nicht gerecht wird. Es gibt nicht den Stress, jeder hat seinen eigenen. Eustress ist wohl eher als Herausforderung zu begreifen und stellt eigentlich kein Problem dar, wobei Eustress in Distress umschlagen kann, z.B. wenn Angelegenheiten eine (Eigen-) Dynamik entfalten, die zu Beginn nicht zu erkennen war. Distress hingegen ist eine Bedrohung, d.h. letztlich eine „Aggression“, auf die oft und oft unnötig mit Angst reagiert wird, die dann das Vermeidungsverhalten auslöst. Eine mögliche andere Weise mit Bedrohungen umzugehen, ist, auf diese aggressiv zu reagieren, im Sinne von aggredere = herangehen = lösen, wobei aber hinderlich ist, dass der Aggressionsbegriff in unserer Gesellschaft (leider) negativ besetzt ist.

Frau Böhme führt aus, dass man seinen Körper wahrnehmen solle. Genau das können die meisten Menschen aber nicht, was die tägliche Praxis eines seit über 30 Jahren tätigen Psychotherapeuten lehrt. Sie kommt dann darauf zu sprechen, dass Eltern eine Vorbildfunktion hätten, diese ihre Kinder „autonom draußen spielen“ lassen sollten, „ohne ständig auf sie aufzupassen“. Das hört sich nach Angst an, aber wo ist die Bedrohung? Letztlich greift sie hier das Konzept des steuernden Objektes von Karl König auf. Das steuernde Objekt nimmt die Angst. Wenn man das Objekt internalisiert, ist der Umgang mit Bedrohung nicht so ängstigend.

Am Ende des Interviews wird die Frage gestellt, ob ältere Menschen lernen können, mit Krankheiten oder Verlusten besser umzugehen. Die Antwort ist, dass „wissenschaftlich ungeklärt ist, ob Menschen im Alter noch Neues lernen können“ (in diesem Kontext spricht sie von Herausforderungen). Ups. Hatten die Bundesregierungen der letzten Jahre nicht lebenslanges Lernen eingefordert? Doch wohl, weil es möglich ist. Natürlich können ältere Menschen, der Verfasser ist 60 plus, noch lernen. Es dauert nur länger.

Gert-Rüdiger Erdmann, Pattensen

Alle Leserbriefe dieses Leserforums wurden auch im FR-Blog veröffentlicht: frblog.de/lf-20200127

HP_0LES02FRDA - B_180334

